«Das Amt ist eine grosse Bereicherung»

Rebekka Zulian ist seit gut einem Jahr Gemeindepräsidentin von Dallenwil. Dafür gab die 30-Jährige ihren vorherigen Job auf.

Irene Infanger

«Es war ein anstrengendes Jahr, aber mittlerweile bin ich angekommen und fühle mich sehr wohl.» Vor einem Jahr übernahm die 30-jährige Rebekka Zulian das Präsidium im fünfköpfigen Gemeinderat von Dallenwil. Sie war fünf Jahre als Gemeinderätin für das Ressort Bildung zuständig, als es darum ging, die Nachfolge von Hugo Fries aufzugleisen. «Diese Verantwortung zu übernehmen, konnte ich mir lange nicht vorstellen», sagt Zulian. Zusprüche ihres Vorgängers und der Umstand, dass die amtsälteren Mitglieder verzichteten, liessen sie den Schritt dennoch wagen. «Den Entscheid bereue ich nicht. Das Amt ist eine grosse Bereicherung, und ich sammle Erfahrungen, die ich wohl in keinem anderen Job machen könnte», sagt die gelernte Hotelfachfrau und Kauffrau.

Es kostet sie aber auch Energie. Schliesslich ist die Dallenwilerin nicht nur Gemeindepräsidentin, sondern auch Mutter einer rund eineinhalbjährigen Tochter und arbeitete zu Beginn zusätzlich zwei Tage. «Ich habe schnell gemerkt, dass dies nicht funktioniert.» Deshalb kündigte sie ihre Anstellung bei der Caritas. «Jetzt geht es mir viel besser, ich habe viel mehr Luft.» Und diese brauche sie, da sie als Präsidentin viele Projekte zusätzlich zur Schule begleite. «Ich lese mich nach wie vor in viele Themen ein.»

Positive Reaktionen auf ihr Alter

Während sich ihr Mann während Abendsitzungen um die gemeinsame Tochter kümmert, kann Zulian tagsüber bei Bedarf auf ihre Eltern und Geschwister zurückgreifen. Und Gemeindeschreiber Lars Vontobel richtete in seinem Büro gar eine kleine Spielkiste ein. Rebekka Zulian ist oft im Gemeindehaus anzutreffen, um sich auf dem neuesten Stand zu halten. «Es geben sich alle sehr Mühe, mich zu unterstützen. Auch meine Ratskolleginnen und -kollegen helfen und stärken mir den Rücken.»

Reaktionen auf ihr junges Alter seien durchwegs positiv. «Anfangs hatte ich jedoch Respekt, meine Meinung einzubringen.» Heute stehe sie selbstbewusst zu ihrer Meinung, so auch an den mehrmals jährlich stattfindenden Treffen der Nidwaldner Gemeindepräsidenten. «Es gibt aber weiterhin Themen, in denen ich noch nicht so versiert bin und in die ich mich zuerst gründlich einlesen möchte.»

Erste Spuren hinterlassen

Für Politik interessierte sich Zulian schon früh. Ihre Eltern animierten sie stets, sich einzubringen. Dass sie Mitglied der SVP geworden ist, ist kein Zufall, schliesslich gehörte Vater Roli Achermann zu den Gründern der SVP Dallenwil und nahm sie auch an Versammlungen mit. Das Parteibüchlein spiele in der täglichen Arbeit im Rat jedoch eine untergeordnete Rolle. «Bedeutender ist vielmehr der einzelne Mensch.» So hat auch sie als Bildungsvorsteherin zwei Projekte umgesetzt, die ihr persönlich wichtig waren. Sie integrierte die Spielgruppe in die Gemeinde und führte eine familienergänzende Betreuung in Zusammenarbeit mit dem Chinderhuis Nidwalden ein. «Ich finde es wichtig, dass eine Spielgruppenleiterin richtig entlöhnt wird und Sozialversicherungsleistungen erhält. Bis zu einem gewissen Punkt ist es richtig, dass die Öffentlichkeit Hand bietet, damit beide Eltern einer Erwerbstätigkeit nachgehen können.» Dallenwil soll auch in Zukunft attraktiv für Familien sein. Das Angebot stosse auf Interesse, die Zahl der Kinder habe sich auf das neue Schuljahr hin bereits erhöht.

Rebekka Zulian vor der Gemeindeverwaltung. Bild: Irene Infanger (Dallenwil, 27. 6. 2023)

Beschäftigen wird sie in den nächsten Monaten das Verkehrskonzept mit den vorgesehenen Tempo-30-Zonen. «Eine Anpassung der Strassenverhältnisse in gewissen Bereichen ist sicherlich notwendig, etwa in der Stettlistrasse, die seit der Eröffnung des Kreisels Büren viel stärker befahren wird.» Welche Meinung die Bevölkerung habe, sei schwierig abzuschätzen. «Am Infoanlass Anfang Jahr gab es viele Stimmen für eine flächendeckende 30er-Zone, was den Gemeinderat veranlasste, ein zusätzliches Projekt zu erarbeiten. Gegenstimmen kamen erst nachher auf.» Da es auf kommunaler Ebene keine Variantenentscheide gibt, gelte es nun, den Wunsch der Bevölkerung möglichst so umzusetzen, dass es auch den rechtlichen Vorgaben entspreche. Das Verkehrskonzept kommt dann an die Urne.

Dass solche Konzepte bisweilen für Diskussionen sorgen, ist sich Zulian bewusst. Und sie weiss: Allen kann sie es nicht recht machen. «Es gab Tage zu Beginn meiner Gemeinderatstätigkeit, da machte ich mir durchaus Gedanken, ob es für mich das Richtige ist.» Anrufe, in denen Personen ihren Unmut kundtaten, waren nichts Ungewöhnliches. «Ich musste lernen, solche Rückmeldungen nicht persönlich zu nehmen.»

> «Ich sammle Erfahrungen, die ich wohl in keinem anderen Job machen könnte.»
>
> **Rebekka Zulian**
> Gemeindepräsidentin von Dallenwil

Den Kontakt zur Bevölkerung scheut sie deswegen nicht. Im Gegenteil. Zulian ist es wichtig, dass sie im Dorf wahrgenommen wird und die Leute wissen, dass sie mit ihren Anliegen zu ihr kommen können. Nahbar und offen will sie sein. Das ist es auch, was sie an ihrer Heimatgemeinde schätzt: Klein und einfach, man trifft sich und kann über Parteigrenzen hinweg miteinander sprechen. Ihr Herzblut und ihr grosses Engagement verliehen ihr die Energie, täglich voller Tatendrang hinter ihrer Tätigkeit als Gemeindepräsidentin zu stehen. Einzig mehr Offenheit gegenüber neuen Ideen und Themen wünscht sich Zulian ab und an. «Und dass die Bevölkerung versteht, dass dem Gemeinderat oder der Verwaltung auch mal die Hände gebunden sind.»

Diplome setzen berufliche Meilensteine

Im Arbeitsbereich der Stiftung Rütimattli in Sachseln sind wieder mehrere Diplome für berufliche Ausbildung überreicht worden.

Primus Camenzind

Petra Gander, Leiterin Personal/Administration, hat am vergangenen Montag in der Sarner Cafeteria Hüetli ihren Willkommensgruss unter anderem an Regierungsrat und Bildungsdirektor Christian Schäli gerichtet. «Wir schätzen es sehr, dass er und weitere involvierte Persönlichkeiten sowie die Angehörigen unseren Diplomandinnen und Diplomanden die Ehre erweisen», erklärte Gander.

Thomas Achermann, Leiter berufliche Integration der Stiftung, bezeichnete die Abschlüsse des heutigen Tages als «so bunt und vielfältig wie die Einladungskarten zur Feier». Einzigartig seien auch die Ausbildung, welche die Lernenden während zwei Jahren durchlaufen haben. Die Ausgangslage sei sehr unterschiedlich gewesen, «deshalb haben wir für jede und jeden ein individuelles Lernprogramm zusammengestellt», hielt Achermann fest.

Spannende Berufsarbeiten

In der Folge präsentierten die fünf Diplomandinnen und Diplomanden ihre Fachkompetenz. **Tamara Enz,** Praktische Ausbildung (PrA) in der Holzwerkstatt, kann nun schleifen, sägen, hobeln und bohren. Sie verschraubt Kisten oder verleimt Brillenetuis und kann überall in der Rütimattli-Holzwerkstatt eingesetzt werden.

Andreia Gommes, PrA in Hauswirtschaft, hat ihre Bildungsziele nach einem Ausbildungsjahr so gut erreicht, dass sie das zweite Jahr in der Residenz «Am Schärmä» absolvieren kann. An ihrer Präsentation demonstrierte Andreia Gommes die Kunst des Hemdenbügelns und -zusammenlegens.

Sven Weber, PrA in der Kollegi-Gärtnerei: Er lockte die Anwesenden ins Freie und führte ihnen vor, wie eine Hecke mit fachmännischem Gerät perfekt geschnitten wird. **Lukas Rohrer,** PrA in der Firma Iromet AG in Alpnach: Seine praktische Arbeit dokumentierte, wie vielfältig Schweissarbeiten sein können. Grössere Teile bearbeitet er im Stahlbau. Sein nächstes Ziel ist das Eidgenössische Berufsattest.

Sven Weber darf sein Diplom von Bildungsdirektor Christian Schäli entgegen nehmen. Bild: Primus Camenzind (Sarnen, 3. 7. 2023)

Lisa Heuberger ist inzwischen Gärtnerin mit einem entsprechenden Berufsattest und besitzt ein goldenes Händchen für die kreative Bepflanzung von Schalen. In derselben Branche möchte sie später im Verkauf arbeiten. Vorerst darf sie an der LAP-Feier vom 8. Juli in der Aula Cher in Sarnen ihre Ausbildungsurkunde entgegennehmen.

Die nachfolgenden Worte stammten vom obersten Ausbildner im Kanton Obwalden, Regierungsrat Christian Schäli. «Es geht hier um einen Meilenstein für die Diplomandinnen und Diplomanden, und deshalb freut es mich ausserordentlich, heute hier zu sein», betonte der Bildungsdirektor. Der Einblick in die verschiedenen Berufe im Rahmen der vorangegangenen Demos beeindruckte den Politiker. Noch mehr beeindruckt habe ihn jedoch das «Wie» der Präsentationen. «Ich stellte Begeisterung fest, und das ist etwas vom Wichtigsten», bekräftigte Schäli. Es handle sich um eine Kraft, welche es den Menschen erlaube, über sich hinauszuwachsen. Begeisterung setze Kreativität und Ausdauer frei, fuhr er fort.

Vor der eigentlichen Diplomierung bedankte sich Thomas Achermann bei den Vertreterinnen und Vertretern des Berufs- und Weiterbildungszentrums und der Invalidenversicherung für die gute Zusammenarbeit – namentlich für das Gastrecht und die Begleitung der Lernenden. Dank und Anerkennung gingen ebenso an die Partnerbetriebe im Arbeitsbereich der Stiftung Rütimattli. Bevor der Apéro lockte, schloss die Veranstaltung mit dem Höhepunkt, der Übergabe der Diplome.